

Nach «Baldegg»-Ende: Sozialwerk erhält Riesenspende – dank ehemaligem Obdachlosen



«Baldegg»-Hilfskoch Franky, Hope-Geschäftsleiterin Deborah Schenker und Benjamin Ferrari, stellvertretender Küchenchef (v.l.), mit dem Flammkuchenofen im Hope-Restaurant.

Severin Bigler (13. Oktober 2022)

Seit Ende September ist das Restaurant auf der Baldegg geschlossen. Das bisherige Wirtepaar hat Nahrungsmittel en masse und einen Flammkuchenofen an das «Hope» verschenkt – vermittelt von Hilfskoch Franky, der früher auf der Strasse lebte. So half ihm das Sozialwerk bei der Wiedereingliederung.

Es herrscht reger Betrieb im Restaurant des christlichen Sozialwerks Hope an der Stadtturmstrasse am Donnerstagmittag. Hier treffen Menschen, die in der Notschlafstelle in der Altstadt übernachtet haben, auf Otto Normalbürger mit Job und einem Dach über dem Kopf.

Dazu gehört inzwischen auch Franky. Hat der 30-Jährige im Winter 2019/2020 noch rund vier Monate in der Notschlafstelle verbracht, so lebt er heute mit seiner Freundin in einer Wohnung in Obersiggenthal. Bis vor kurzem arbeitete er als Hilfskoch im Restaurant Baldegg beim Ehepaar Schendel.

Dieses hatte sich bis zum Bundesgericht dagegen gewehrt, das Restaurant vor 2024 verlassen zu müssen. Doch dann ging plötzlich alles ganz schnell und das Bundesgericht wies – kurz nach Eingang ihrer Beschwerde – das Gesuch um aufschiebende Wirkung ab. Am Mittwoch, 28. September, war das Restaurant ein letztes Mal geöffnet.

Per SMS wurde Franky zuvor über die endgültige Schliessung informiert – an seinem ersten Ferientag. «Natürlich war ich traurig», sagt er.

«Wir waren ein tolles Team und die Arbeitsatmosphäre super.»

Er habe lange gehofft, dass es doch noch etwas weitergeht.

Als ihn seine Chefin fragte, ob er eine Idee habe, wohin sie die noch im Tiefkühler gelagerten Nahrungsmittel und den mobilen Flammkuchenofen geben könnten, schlug er das Hope vor. Er ist dem Hilfswerk sehr dankbar und stellte deshalb sogleich eine Verbindung her. Vor einer Woche dann holte ein Team die Lebensmittel und den Ofen ab.

Nun lagern im Tiefkühler des Hope-Restaurants Waren im Wert von mehreren tausend Franken, darunter Delikatessen wie Rehrücken. «Den bewahren wir für einen speziellen Anlass auf», sagt Geschäftsleiterin Deborah Schenker. Voraussichtlich wird der Rehrücken am jährlichen Weihnachtsfest für Menschen in Notsituationen aufgetischt.

Aber auch die Zutaten für Hunderte von Flammkuchen, die nun im eigenen Ofen gebacken werden können, haben Schenker beinahe die Sprache verschlagen. Sie ist begeistert von dieser aussergewöhnlichen Schenkung. «Der Flammkuchenofen kann zum Beispiel auch draussen vor dem Restaurant installiert werden», erklärt sie. Das ist nur eine von vielen Ideen, die ihr durch den Kopf schwirren.

So traurig die Restaurantaufgabe für das Ehepaar Schendel und Hilfskoch Franky auch ist, für das Hope ist es eine Freude «aus heiterem Himmel», wie es Schenker nennt. Das Sozialwerk lebt zu rund einem Drittel von Geld- wie auch Sachspenden.

Es erhält zudem wöchentlich nicht mehr verkaufbare Nahrungsmittel vom Manor in Baden, von der Migros in Windisch, vom Aligro-Markt in Spreitenbach und von der Schweizer Tafel, eine Organisation, die überschüssige Lebensmittel im Detailhandel einsammelt und an soziale Institutionen verteilt. Immer am Dienstag werden im Hinterhof des Hope-Restaurants Nahrungsmittel an Armutsbetroffene verteilt.

Unfall warf Franky aus der Bahn

Franky selbst hat sich inzwischen von der Abhängigkeit des Sozialamts gelöst. Nun braucht er aber einen neuen Job. Noch bis Ende Oktober erhält er den Lohn als Hilfskoch, danach müsste er sich bei der Regionalen Arbeitsvermittlung (RAV) melden, sollte er im November noch keine neue Stelle gefunden haben. Angebote liegen ihm zwar vor, aber reiner Abwäscher zu sein, das will er nicht. Dennoch zeigt er sich zuversichtlich.

Obwohl er erst seit dem Frühling auf der Baldegg arbeitete, wurde ihm im Restaurant rasch mehr anvertraut. Am Ende war er für das Salat- und Dessertbuffet verantwortlich – und auch für die Flammkuchen. Für ihn, der jahrelang nicht gearbeitet habe, sei das von unschätzbarem Wert.

Auf der Strasse landete Franky 2019, weil seine Schwester, bei der er bis dahin lebte, von Killwangen ins Freiamt zog und er nicht mitgehen wollte. «Meine Freunde sind alle hier in Baden», sagt er. Gelernt hat er Bauspengler, zertrümmerte sich aber bei einem Unfall mit einem Trottinett als 24-Jähriger den Ellbogenknochen. Seine Mutter lebte da nicht mehr. Als er 18 war, starb sie an Krebs. Einen Kontakt mit seinem Vater gab es in seinem Leben nie wirklich, sagt Franky.

Dass er keinen geradlinigen Lebenslauf vorweisen kann, will er aber nicht auf seine Familiengeschichte zurückführen. Vielmehr sei es der Unfall mit dem Trottinett gewesen, der seine Pläne durchkreuzte. Auf dem Bau zu arbeiten, ging nicht mehr.

Franky ist dankbar für die Unterstützung, die er im Hope erhalten hat. Er lebt heute mit seiner Freundin in Obersiggenthal.



Franky ist dankbar für die Unterstützung, die er im Hope erhalten hat. Er lebt heute mit seiner Freundin in Obersiggenthal.

Bild: Severin Bigler (13. Oktober 2022)

Als er nach dem Wegzug seiner Schwester plötzlich auf der Strasse stand, klopfte Franky bei der Badener Notschlafstelle an, die kurz zuvor, im September 2019, eröffnet worden war. Sie wird im Auftrag des Vereins Notschlafstelle Aargau vom Sozialwerk betrieben.

Nach den ersten Nächten – die fünf Franken pro Nacht bezahlte er noch selbst – wechselte er in die Notpension an selber Stelle. Die Kosten dafür übernimmt stets die Gemeinde, in der die Person gemeldet ist. Nur so können Menschen länger in der Notschlafstelle leben.

Voraussetzung für die Aufnahme in die Notpension ist, dass man das Angebot der sozialen Beratung im Hope wahrnimmt. Für Franky kein Thema. Im Gegenteil, noch so gerne habe er diese Hilfe in Anspruch genommen, sagt er. Auch dass man ab 8 Uhr bei der Notschlafstelle draussen sein muss, habe dazu beigetragen, weiterhin eine Art Tagesablauf zu haben.

Er begann, freiwillig im Hope-Restaurant in der Küche auszuhelfen und stellte fest: «Das gefällt mir.» Mit Hilfe der Sozialberatung fand er ausserdem ein Zimmer in Mellingen, kurz bevor er seine Freundin kennen lernte und mit ihr zusammenzog. Auch im Lernwerk im Gebenstorfer Ortsteil Vogelsang, das Menschen wie ihn bei der Wiedereingliederung in den Arbeitsmarkt unterstützt und ebenfalls ein Restaurant bietet, arbeitete er in der Küche.

Franky ist dankbar für die Unterstützung, die er von den Menschen an all diesen Orten erhalten hat, inklusive der bisherigen Pächter des Restaurants Baldegg: «Sie haben mich stets weitergezogen», sagt er. Auch freue es ihn ungemein, dass die Nahrungsmittel und der Ofen nun Menschen zu Gute kommen, die durch eine schwierige Zeit gehen – zu denen auch er einst gehörte.

Aus dem Badener Tagblatt von Claudia Laube 15. Oktober 2022 Link: [Nach Baldegg-Ende: Badener Sozialwerk erhält Riesenspende \(badenertagblatt.ch\)](https://www.badenertagblatt.ch/nach-baldegg-ende-badener-sozialwerk-erhaelt-riesenspende)